

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpus-
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Altkundestiefster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen Tags
zuerst erbeten.

Interate bestechen sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 197.

Sonnabend, den 25. August.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Montag den 27. August cr. keine Sitzung der Stadtverordneten. Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Götting.

Berlin, den 23. August.
— Fürst Bismarck ist, wie wir schon gestern als vor-
läufig abgemacht meldeben, heute Nachmittags 2 Uhr vom
anhalter Bahnhof nach Götting abgereist. Von dort aus
werden sich die Gemahlin und Tochter des Fürsten, welche
ihn auf der Reise begleiten, wahrscheinlich zur Kur nach
Tölz begeben. Außerdem befindet sich Graf Herbert Bis-
marck in der Begleitung seines Vaters, während Graf Wil-
helm Bismarck bereits seit einigen Tagen dem Vater voraus-
gereist ist. Der deutsche Botschafter am römischen Hof
v. Ruedell hat einen ihm bewilligten Urlaub angetreten und
sich zunächst zur Kur nach Tölz begeben. Er befindet sich
also in unmittelbarer Nähe des Reichstags. Letzterer
konferierte heute früh mehrere Stunden mit dem gestern
Abend nach Berlin zurückgekehrten Vizepräsidenten des
Staatsministeriums Finanzminister Camphausen.

— Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht fol-
gende Bekanntmachung des Reichs-Gesundheits-Amtes:
Die Frage einer geselligen Abhilfe gegen die Ver-
fälschung der Nahrungs- und Genussmittel, wie gegen die
gesundheitswidrige Beschaffenheit anderweitiger Verbrauchs-
gegenstände ist schon lange zum Ausgangspunkte eingehender
Untersuchungen und Orientierungsarbeiten im Reichlichen
Gesundheits-Amte gemacht worden und neuerdings hat der
Herr Reichs-Kanzler dem Untersuchenden den Befehl erteilt,
unter Mitwirkung des Vorlegenden des Reichsjustiz-Amtes, Herrn
Staatssekretärs Dr. Friedberg, eine dem entsprechenden Gesetzes-
vorlage auszuarbeiten. Da es nun für eine erspessende
Bearbeitung dieses Gesetzes dem Reichlichen Gesund-
heits-Amte daran gelegen sein muß, möglichst viele und aus-
gezeichnete Gesichtspunkte zu gewinnen und ein reichliches
Erfahrungsmaterial zur Verfügung zu haben, so richte ich,
im Interesse auf das dabei zur Sprache kommende allge-
meine Interesse, an alle öffentliche und privaten Institute,
sowie an Ärzte, Chemiker und Handelsteile anderer Art im
Deutschen Reiche, welche sich mit der vorliegenden Frage
schon beschäftigt haben und denen ein entsprechendes Erfah-
rungsmaterial zur Verfügung steht, die ergebende Bitte,
dieselbe neben etwaigen daran zu knüpfenden Reflexionen
und Vorschlägen gefälligst bis zum 1. October d. J. an mich
gelangen lassen zu wollen.

Berlin, den 21. August 1877.
Der Direktor des Reichlichen Gesundheits-Amtes.
Dr. Struck.

Belladonna.

Von E. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

15) Die erste nahm eine waarenhafte Miene an. „Sprich
doch nicht von so abschreckenden Dingen, Maria, — unsere
Mama würde ja dergleichen nie erlauben.“ — Paula
hörte das alles, ohne es zurückweisen zu können.
Sie zuckte nur die Achseln, selbst im innersten Herzen er-
bittert gegen ihre Schwester, die gerade in dem Moment
nach Hause kommen mußte, als sich das Glück mit ausge-
streckter Hand ihr näherte. Wäre Elisabeth nur noch einen
Monat länger in der Pensionatsanstalt geblieben, so würde
es ihr selbst ohne Zweifel gelungen sein, den Zungenliebsten
wieder in ihre Arme zurückzuführen.

Aber dennoch sollte die Verfaßte nicht zum Siege ge-
langen. Es gab ein Wort, das sie und Gusti trennen mußte,
sobald es ausgesprochen war, — ein Wort, das Rita niemals
vergesen würde.

Sie erwartete nur noch die Gelegenheit, um zu handeln.
Als das Wasser in den mitgebrachten Kesseln kochte,
wurde die Dose hervorgeholt und der Punsch gebracht.
Die Gläser klangen lustig gegeneinander.

„Was wir lieben, Gusti!“

„Er sah in das heitere Gesichtsantlitz und that Weisheit
bis zur Nagelprobe. „Auch auf das Gedeihen und die Er-
füllung unserer Wünsche, Herr Rector?“ fragte er lächelnd.

Der Alte nickte. „Sie sollen gegnet sein, Gusti!“

Für jetzt wurde nicht mehr gesprochen, aber dennoch
hatten beide Männer einander verstanden, und als sich beim
allgemeinen Aufbruch die Gelegenheit zu einigen vertraulichen
Worten darbot, da warb Gusti um Elisabeths Hand und
setzte folgende Dinge, daß er hier nicht bleiben, sondern nach
San Francisco zurückkehren würde.

Einen Augenblick schien es, als habe das Unerwartete
des letzteren Satzes den Greis erschreckt.

„Also doch?“ fragte er mit einem halben Seufzer. „Und
ich hoffe schon, daß du das Gut Blankenberg kaufen werdest! —
Aber dennoch, dennoch, du bist mir für Rita der liebste
Mann unter allen, du bist geprüft und bewährt, Gusti! ich

gebe dir mit vollem Vertrauen das siebenzehnjährige Kind
mit in die neue Welt hinüber, vorausgesetzt freilich, daß sie
selbst einwilligt.“

Ein Schöln voll Glück überfiel Gusti als ernstes Gesicht.

„Das thut sie, Vater,“ sagte er mit innigem Tone.
„Ich habe mich davon überzeugt, bevor ich bei Ihnen an-
klopfte. Rita weiß, daß sie sich von den Ihrigen trennen
muß, um mir anzuschließen, und hat eingewilligt, mich nach
San Francisco zu begleiten. Aber obgleich ich sie innig
liebe und mich von ihr nur so schwer trennen würde, so
will ich doch keineswegs versuchen, sie ohne Ihren Segen
für mich zu gewinnen. Fürchten Sie das nicht, mein väter-
licher Freund!“

Der Alte reichte ihm beide Hände. „Ich fürchte nichts,
mein lieber Junge,“ antwortete er herzlich, „sondern das
Schicksal erfüllt mit einem von vorn herein gehegten Wunsch,
indem es dich und Elisabeth zusammenführt. Es gab freilich
eine Zeit, wo ich hoffte, dich späterhin mit meiner Paula
vereinigt zu sehen, aber das liegt jetzt weit hinter uns, und
hat dem gegenwärtigen Platz machen müssen. Ich gebe
dich meinen vollsten väterlichen Segen, Gusti, — ja ich
willinge sogar in die Heirat binnen kürzester Frist. Möglich
wäre es ja doch immerhin, daß noch irgend jemand hier in
der Stadt um dein unglückliches Geheimnis wüßte, daher,
— ein Händedruck vollendete den Satz. „Und nun wollen
wir die Verlobung sofort proklamieren, nicht wahr, mein
Junge?“

Gusti schüttelte den Kopf. „Noch nicht, Papa. Welcher
Klatsch von Gratulationen, Fragen und Vermutungen wür-
den wir den Nachen wegen missen! — Die würdige Frau
Oberamtmannt zittert, so oft sie mich sieht, vor Verlangen
sich zu erkundigen, wie viele tausend Dollars ich besitze, und
welche junge Dame ich demnächst zum Altare zu führen ge-
denke. Ich glaube, daß sie gerade jetzt unser Privatgespräch
mit kritischen Blicken mißfällt. Sie avertiert durch einiges
Augenverdreßen ihre beiden Töchter: du Annchen und Len-
chen, — wahrscheinlich hält er jetzt um sie an!“

Der Rector lachte laut und beide Männer gingen zur
Gesellschaft zurück, wo wirklich alle Augen beobachteten.

Als etwas später der alte Herr seine jüngste Tochter

gegenwärtig offenkundig betriebene Unwesen leider niemals
werden können. Aber man kann es beschränken, kann der
Schamlosigkeit steuern, mit welcher es gegenwärtig getrieben
wird, und dies mit allen gesetzlichen Mitteln zu thun, müssen
wir als eine dringende Pflicht aller derjenigen Organe
bezeichnen, welche über das öffentliche Wohl zu wachen
haben.

Breslau. Hier will man eine öffentliche Bürger-
versammlung veranstalten, „zum Zweck einer Petition an die
Reichsregierung“, damit dieselbe im Verlauf der gegen-
wärtigen Kriegsergebnisse den günstigen Moment wahrnehme,
um die russische Regierung zu einer für unser Land vor-
theilhaften Aenderung seiner bisherigen Handels- und Zoll-
politik zu bewegen. An maßgebender Stelle hätte man sich
bekanntlich sorgfältig, unsere Freunde an der Rhede anders
als mit Sammet-Handschuhen anzufassen, und so wird auch
das Verlangen der Breslauer ein frommer Wunsch bleiben.
In der Provinz Preußen weiß man dies recht gut, man
hält es deshalb dort gar nicht für nötig, derartige Ver-
sammlungen abzuhalten.

Wien, 23. August. Der österreichische Botschafter in
Konstantinopel ist, wie die „Polit. Korresp.“ vernimmt,
angewiesen worden, den Schritten des deutschen Botschafters
wegen der von den türkischen Truppen gegen russische Ver-
wundete und Gefangene begangenen Grausamkeiten sich
anzuschließen. Ein ähnlicher Schritt sei seitens des italieni-
schen Kabinetts in Konstantinopel unternommen worden.

Wien, 23. August. Das „N. W. Tageblatt“ ver-
öffentlicht den Wortlaut einer 4260 Unterschriften zählenden,
an den Kaiser von Rußland gerichteten Petition aus Bosnien,
in welcher um die Einverleibung Bosniens in Serbien ge-
beten wird. — Ein Telegramm des Matthes aus Belgrad
von gestern lautet: Anlässlich des heutigen Jahrestages der
Thronbesteigung des kaiserlichen Kaiserin fand eine Parade der
Truppen statt. In der Kathedrale, in welcher auch die
Vertreter der auswärtigen Mächte anwesend waren, hielt der
Metropolit eine Rede, worin er den Kaiser von Serbien an
dem Werke der Befreiung der Christen auf der Balkan-
halbinsel betonte und den Moment zu einer abermaligen
Erfüllung der Mission Serbiens als nicht mehr fern be-
zeichnete. — Die militärischen Kräftungen und die Märsche
der Truppen nach der Grenze dauern fort. — Die Regie-
rung hat einen Steuerzuschlag von 3 Proz. angeordnet. —
Die Stimmung im Lande ist übrigens eine kriegerische.
Die für heute vorbereitete gewesene Proclamation der Unab-
hängigkeit Serbiens ist in Folge diplomatischer Vorstellungen
unterblieben.

Konstantinopel, 22. August. Der Sultan empfing
heute den armenischen Patriarchen und überreichte demselben
den Osmanen-Orden 1. Klasse.

plötzlich küßte und ihr dabei einige Worte zuflüsterte, die
einen heißen Purpur auf ihre Wangen riefen, da sah man
verloren einander an, und leise Bemerkungen gingen von
Mund zu Mund.

„Nun ist's richtig! — der Goldfisch ist glücklich ge-
angelt!“

Paula hörte Worte, welche fast einer Kondenz gleich-
kamen. Sie schwebte bezaubert, als habe sie nichts bemerkt.

Man fuhr jetzt durch den Wald bis zu einem Dorfe,
wo das Mittagessen im Voraus bestellt und der Tanzsaal
gemietet worden war. Alles jubelte durcheinander; die
Buttermilch und die Kartoffeln in der Schale stiegen bis
zum Werth seltener Federbüschel, die Bierfässer wurden in
ihrem eigentlichen Ich anständig bewundert, und der Dorf-
schneider, als er im besten Staate, händeringend und sehr
verlegen, sich mit der Handharmonika näherte, durch einen
Lufsch von Seiten der Konzertisten feierlich begrüßt.

Jetzt konnte man tanzen nach Herzenslust. Die meisten
„Alten“ waren unsicher geworden; sie nickten in verfluchten
Lauben, Kegelhäusern und Scheunen, — die Damen in der
besten Stube der Wäuerin, wo sie die gewohnten Fußstempel,
Rouleaux und Schoßbüschel zwar anfangs schmerzlich ver-
missten, wo aber dennoch eine nach der anderen dem Gotte
Morphos unter diskretem Schutze eines vorgelegten Taschen-
tuches sanftlich in die Arme sank.

Die junge Welt tanzte nach des Schneiders veralteten
Melodien! —

Der nie als Stützer zur Zeit seiner schnellsten
Lebensjahre Jugend solch eine Tanzpartie auf den Lehnen
dielen eines ländlichen Wirthshauses mitgemacht hat, der
weiß nicht, welchen Hochgenuss dieselbe gewährt. Alle Bande
des Gewöhnlichen, Hergebrachten sind ursprünglich gesprengt,
eine neue Welt umgibt in Gestalt der friedlichen Wieder-
kehr in Hintergründe des „Salons“, des urwüchsigen Leben-
kens und der Heulolme, die zuweilen windbeugend auf die
Köpfe der Tänzer herabflattern, das junge phantastische
Menschen. Man darf hier thun und lassen, was man
will, man laßt über Alles, man fragt ohne Antwort, man
jauchzt ohne Grund und nicht fortwährend diese oder jene
ländliche Delikatesse.

Alexandria, 23. August. Im Bord des französischen Kriegsschiffs „Correge“, das sich auf der Fahrt von Saigon nach Suez befand, ist, als dasselbe den Passir hatte, die Cholera ausgebrochen. Von der Mannschaft sind bereits 50 gestorben, 130 Kranke befinden sich noch an Bord.

Der Krieg.

Petersburg, 22. August. Offizielles Telegramm aus Alexandrapol, 22. d.: Nach hier eingetroffenen Nachrichten betrug der Verlust der Türken in dem Gefechte am 18. d. gegen 800 Mann. — Die Kolonne des Generals Tergulajoff, von dessen Truppen ein Theil bei Jadda verblieb, befand sich am 20. d. bei Gailisch. Die bei Jadda befindlichen Truppen hatten ein unbedeutendes Schermäugel mit einer vor ihnen erschienenen türkischen Kolonne. Weiteren Nachrichten zufolge, wurde in dem Gefechte der Kolonne des Generals Kalbaj-Khan mit der türkischen Avantgarde am 11. d. der Kommandant der türkischen Truppen, Hussein Pascha schwer verwundet. Die Kavallerie der Angarischen Kolonne des Generals Alchajoff, welche das ganze Ufer des Kodor-Flusses besetzte, führte am 19. d. mit Erfolg eine Retrospektation auf dem rechten Ufer des Flusses Makharis an, wobei es sich herausstellte, daß die Türken das rechte Ufer des Flusses besetzt hatten und die Angarischen von Suchum-Kale besetzten.

Wien, 23. August. Ein Telegramm der „N. fr. Presse“ aus Varna vom 21. d. Nachmittags meldet, 6000 Russen seien mit mehreren Batterien heute auf das Plateau zwischen Vid und dem Jesterflusse bebrochen, in der Absicht, die Verbindungen der Armee von Varna und Sofia zu zerstören. Hassan Pascha habe aber nach mehrstündigem Kampfe die Russen mit bedeutenden Verlusten zurückgewiesen.

Telegramm der „Presse“ aus Bukarest vom 22. d., Nachts: Nach eingelangten Berichten wird seit heute früh bei Varna eine Schlacht geschlagen, der Ausgang ist noch unbekannt.

Wien, 24. August. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest von heute: Suleiman Pascha erneuerte gestern den Angriff auf den Schipolap, während Osman Pascha, den Russen bedrohend, mit einem Angriff gegen die Russen vorging. Eine heute Morgen eingelangte Depesche bestätigt, daß der gefürchtete Kampf auf allen Seiten siegreich für die Russen endigte. — Aus Belgrad von heute wird dem Blatte gemeldet: Seit mehreren Tagen finden wichtige Verhandlungen mit dem Fürsten Milan statt, an denen Nikolic und der Kriegsminister, sowie mehrere russische Notabilitäten theilnehmen, inzwischen sind auch an die Kreise des vertraulichen Besprechens wegen Mobilisirung der Russen erlassen worden. — Nach einem Telegramm aus Agrum von heute findet seit 3 Tagen bei Erimopol zwischen den Türken und den Anhängern unter Gölub und Babic ein mörderischer Kampf statt.

Bukarest, 23. August. Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen die Russen gestern zehn Sturmangriffe der Türken auf den Schipolap zurückgeschlagen haben, ebenso soll eine unter dem persönlichen Kommando Osman Paschas bei Selvi vorgenommene starke Retrospektation vom Fürsten Nikolic zurückgewiesen worden sein. Auf beiden Schlachtfeldern sollen die Türken große Verluste erlitten haben.

Aus der Provinz.

Aus dem Unstruthale, 18. August. Gestern Mittag entlief sich plötzlich über Freiburg ein äußerst heftiges Gewitter mit heftigem Regen und sehr starkem Wind und Donner. Ein Schlag traf in das Haus des Schlossermeisters August Martin. Der Blitz zerriss etwas Dachziegel, so daß die Wauern und Wände, fuhr dabei durch die Wohn-

Selbst die gährenden Elemente der Gesellschaft scheinen sich abzuklären inmitten der friedlichen Umgebung. Anna und Helene tanzten mit einer Anbrunst, von der nur Honoratiorenstücker wissen, die einmal die Götter bei Seite setzen dürfen. Sie fragten hier nach keiner Klänge und zichen keine Schlüsse in Bezug der „Ausichten“ eines Tänzers, sie lachen wie fröhliche Kinder über die gackernde Deme, welche plötzlich in ihren heftigen Emphindungen verlegt, dem Schneider auf den Kopf stößt und von dort die oberen Regionen des traulichen Heiles auf dem Heuboden zu erreichen strebt, ja — sie jubeln mit den Uebrigen, als einer der jungen Herren das hübsche Wirtstischchen aus der Küche hervorholt, und es im herzlichsten Walzer über die Tische dahinwinkt.

Die klappernden Holzpfantoffeln machen diesen fröhlichen Stadtfestern den größten Späß; sie versuchen es, sich auf denselben im Kreise zu drehen und freuen sich königlich, wenn sich ein schwerfälliges Ding bei der ersten kanelierten Bewegung in selbstständiger Furcht davonzieht.

Zum ersten Tanz hat Gustav die Gestecke engagiert, der zweite gehört Paula. Sie sprach nicht mit ihm, aber ihre Augen saßen ihn traurig und vernunftlos an. Sie schien keine weder und fremdlicher als sonst wohl.

„Wie hübsch du aussehest, Paula!“, sagte er herzlich. „Die dunkeln Garben stehen dir vortreflich!“

„Sie entzög ihm den Ausdruck ihrer Blicke. Mochte Gustav glauben, daß es Kühlung sei, welche sie zu befeuern strebte. Ihre Stimme litterte vor unterdrückter Aufregung.“

„Meinst du, Gusti?“

„Gewiß, Paula. Wie wunderst nur, daß du dich so sehr wenig zu unterhalten scheinst. Und dennoch freute dich die Aussicht auf den Ausflug schon seit vierzehn Tagen.“

„Das ist eine lange Zeit, Gusti. Es kann sich darin Vieles ändern.“

„Freilich! — Aber aus Gutes reißt während derselben. Ich denke, daß dir dieser Tag noch eine angenehme Ueberraschung bringen soll, Paula!“

„Angenehm, Gusti? — Was könnte noch das Men-

schensgen erfreuen, dessen eine große Lebenshoffnung in

nung des Herrn Diakonius Kleinschmidt, warf verschiedene Bücher um, zündete aber zum Glück nicht und beschädigte auch, Gott sei Dank, keine der anwesenden Personen.

Eisleben. In dem nähen, westlich vom salzigen See gelegenen Dorfe Eisdorfen hat sich die dem Trunke ergabene Frau des Gastwirths Hochheim am Montag nach einem Streite mit ihrem Manne, gerade als eine Anzahl von den zu den Schließungen eingerückten Jägern aus Naumburg das Lokal besuchten, mit Schwefelsäure vergiftet und ist trotz der sofort herbeigeholten Hilfe des Stabsarztes des Magdeburgischen Jägerbataillons Nr. 4 am 21. August früh verstorben.

Eine Dame in Rottleben wurde am Sonnabend von einer Pflanze gestochen und verstarb am Montag an den Folgen des Stiches, trotz angewandter ärztlicher Hülfe. Ob die Vergiftung von Leichengift oder Myrbrandkraut Kleische herrührt, scheint noch nicht festgestellt zu sein.

Sachsen und Thüringen.

Altenburg. Die Vorbereitungen, welche in allen Städten unseres Herzogthums für die Feier des Sedantages getroffen werden, zeigen, daß überall rege Liebe zu dem deutschen Vaterlande, und lebendiges Andenken an die große Zeit des letzten Krieges und an die Neuaufrichtung des Reiches vorhanden ist. Die Ankündigungen, die wir in der Presse finden, lassen erwarten, daß gerade heuer die Theilnahme an dem Feste sich heben werde. Das Bewußtsein, jetzt einer feierlich verbundenen deutschen Nation anzugehören, wird immer starker und fruchtbarer; die Jugend lernt jetzt kennen, wie groß unser Vaterland ist, nicht allein groß in seinen äußeren Grenzen ist, sondern ebenso bedeutend in seinem inneren Leben, in seinen Einrichtungen für die Wohlfahrt des Volkes, für Recht und Industrie. Mächte deshalb jeder an dem Nationalfeste sein Mitwirken und nach seiner Kraft Theil nehmen.

Reichenbach i. B., 22. August. Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hat laut Bericht in der letzten Vereinsjahre trotz der ungünstigen Verhältnisse ca. 620 M. vereinnahmt, von welcher Summe das statuten-gemäß dem Vereine zur Verfügung bleibende Drittel je zur Hälfte den evangelischen Gemeinden in Ronneburg und Reichenberg in Böhmen zugewiesen worden ist. Die bei Gelegenheit des letzten Jahresfestes gesammelte Kollekte von 115 M. ist als Festgabe für die 1881 stattfindende 100jähr. Jubiläumssfeier der evangelischen Kirche Ostpreußens bestimmt worden. — Ebenso erntlich ist die Einnahme des Auerbacher Zweigvereins, welche ca. 506 M. betragen hat und von der jeitens des Vereins ein Drittel der evangelischen Gemeinde Ronneburg in Böhmen zugewandt werden ist.

Eisenach, 21. August. Im vorigen Sonntage feierte unter zahlreicher Theilnahme der neugegründete Kreisverein für innere Mission in der Epiphanie-Schneberg in der hiesigen Kirche sein erstes Jahresfest. Die Predigt hielt Herr Oeffertzer, welche aus Schmargenberg, und zwar über Luc. 6, 36, und hierauf gab der Vereinsgeistliche Herr P. Hildmann aus Dresden in seinem Berichte ein Bild von der reichen Entwicklung der Arbeitstheorie im Gebiete der inneren Mission und treffliche praktische Winke für die Wirksamkeit der Kreisvereine.

Röhrig. Von drei Bankeimern hier wurde eine Anleihe von 1 1/2 Mill. M. des Prinzen August von Sachsen-Röhrig-Gotha übernommen.

Gera. Am Gasthof zum Vär sah am 14. d. Mts. ein lustiges Pärchen, der Siebmachermester Eduard Kramer, neben ihm der Fährschreiber Dreier aus Waldau. Die Thüre öffnet sich, es tritt ein weiterer Gast herein, derselbe mußte die beiden Fremden, stellt sich als Fabrikant

Trümmer laut und noch dazu durch einen Irrthum, eine einzige unglückliche Minute!

Ein Gesicht verklärte sich plötzlich. „Paula“, sagte er, „das war hart. Willst du, welcher Gewissensbiss dich mit dem Anblick während aller dieser Tage gewiesen ist.“

Jetzt sah sie ihn an. „Du meinst, weil Leopold Geldern von deiner Hand den?“

„Still! — Natürlich meine ich das.“

Paula schloß. Ihr Auge bligte leidenschaftlich zu ihm empor.

„Wir sprechen uns weiter, Gusti. Du irrst, — ach, du irrst! — Denk an das Wort vom Gewissensbiss, es paßt auf dich vielleicht, aber auf mich ganz sicher. Hab ich nicht dir, und dir allein, ein schweres Unrecht abzu-bitten? — Und doch war's nur eine Gedankensünde, ein unseliger Moment, Gusti, weiter nichts. Ist es nicht sehr hart, — wenn das ganze Leben zerfällt an Einer Stunde?“

Er antwortete ihr nicht. Außer Hasting gebracht durch die unermüdete Wendung des Gesprächs schwing er und athmete auf, als in der nächsten Minute der Tanz zu Ende ging. War er bisher für unmöglich gehalten, was er sich wider besseres Wissen gelienkt, das war doch so. — Paula wollte das frühere Verhältnis wieder anknypfen.

Er dachte an das Gespräch, welches er im Wirtshaus zufällig belauscht, und ein bitteres Gefühl durchdrante seine Seele. Belladonna hatte der sterbende Leopold Geldern sie genannt, und er hörte im Geiste den leisen traurigen Ton des Betrogenen, Belladonna! —

Das Vergnügen, dem er sich unwillkürlich hingab, war mit einem Schlage zerstört. Er sah erst jetzt die lastende Hölle des Tages. Zwischen gleichfarbig grauen Wolkenmassen glänzte stehend die Sonne, und kein Windstoß kühlte die wahrhaft tropische Gluth.

Gustav Werner sah Elisabeth mit einem Bekannten im Tanz dahinschweben und ging selbst hinaus an das Flußufer, vergeblich hoffend, daß es dort kühler sein werde als im Garten, oder auch das Wasser vor lautmarm, und die ganze Anzahl der Fischerboote, auf denen die Rückfahrt nach

aus Ronneburg vor und setzt sich zu ihnen. Man ist und trinkt, spricht über dies und jenes, bis der fremde Fabrikant hinausgeht und dem Dreier winkt, ihm zu folgen. Nach kurzer Zeit ein erneuter Wind und auch unter Kramer folgt ahnungslos, einen neuen Kunden, ein gutes Geschäft oder sonst etwas wartend. Ja Krachen. „Im Namen des Geistes, folgen Sie mir.“ So ungefaßr könnte es dem verblüfften Kramer entgegen, und seine entsetzten Blicke schauerten auf die Insinuation des sich als Geheimpolizisten entpuppenden Fabrikanten. Jetzt gute Wiene zum graunanten Spiel. Untenwegs sieht Kramer, wie auf ein Zeichen sich auch ein Gensdarm als Bedeckung aufstellt und auf dem Arme an-gelommen wird ihm nun erst seine Lage klar gemacht. Er soll durchaus der Mörder Dittmann sein, wenn auch das Signalment nicht ganz genau stimmt und sein Lebens-gefährte Dreier der Epigone Port. Nach längeren De-batten freigelassen, kehren sie in den Vär zurück, um nach Verlauf von einer halben Stunde nochmals vorbeisitz zu werden, da die Ähnlichkeit Kramers mit Dittmann, Gefähr-lichkeiten (!) ausgenommen, zu groß ist. Endlich erfolgt denn doch wieder die Freilassung unter Aufsichtsbewachung. — Die Moral von der Geschicht: Gehe nach Gera ohne sichere Papiere nicht.

Anhalt.

Deßau, 22. August. Nachdem bereits am vergange-nen Sonnabend, den 18. d. Mts., der Frau des Handels-manns Karl J. aus Ostermünzberg 5 Schuß Fährden von der hiesigen Polizei-Verwaltung konfiszirt worden sind, weil an. Fährden im freipreien Zustande auf den Markt gebracht waren, wurden am heutigen Tage dem Fleischer K. aus Gersdorf das Fleisch eines Hinterbeins von einem an Wirt-lauf erkrankten Schweine, sowie eine Partie Rindfleisch, das sich im verdorbenen Zustande befand, abgenommen und der hiesigen Abtheilung zur Vernichtung übergeben; außerdem sind die Betreffenden in Polizeistrafe genommen. — Ein Gefäß des Fleis und Abheims beschlagnahmt, wenn wir uns vorstellen, wie durch dieses Fleisch viele Familien hätten unglücklich gemacht werden können. Unsere thätige und nützliche Polizei aber ist noch zu rechter Zeit dazwischen ge-treten. Nur drakonische Handhabung der Gesetze kann uns gegen solche gewissenlose Händler schützen. (Anst. St.-Anz.)

Wörlitz, 21. August. Heute Abend 7 Uhr zog ein Gewitter heran, welches sich mit nur wenigen Donnerlärm-chen entlief. Plötzlich fuhr ein heftiger Wind herüber und traf das Wohnhaus des Webermeisters L. in der Anger-gasse. Der Wind zündete und im selben Augenblicke stand das Haus in Flammen und brannte total nieder, trotz der schnell herbeigeeilten Hülfe und trotz eines gewaltigen Regen-gusses. Leider ist dies seit einem Jahre hier schon der zweite Brandfall, bei dem die Mobilien-Versicherung ver-säumt war. (Schl. Anz.)

Pierers Universal-Conversations-Lexikon.

Neuere encyclopädisches Wörterbuch aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Sechste, vollständig umgear-beitete Auflage. Mit zahlreichen Karten, Plänen und Illustrationen. Überhaupt und Leipzig, Verlagsbuchhand-lung von Ad. Sparrmann.

Von diesem großartigen, geübten Werke, welches wir unsern Lesern zu empfehlen wiederholt Veranlassung nahmen, ist heben der zehnte Band, 800 Seiten stark, zur Aus-gabe gelangt. Auch dieser Band, von „Danien“ bis „Delt-hama“, feinezeichnet das Streben der herausgeber, Pierers's Universal-Conversations-Lexikon in vorerster Reihe als ein Unternehmen erscheinen zu lassen, das deutschen Fleiß und deutsches Wissen im besten Lichte glänzen läßt. Mit

der Stadt bewerkstelligt werden sollte, lag regungslos an den Pfaden der höheren Brücke.

Gustav Werner sah forschend zum Himmel empor. Nirgend ein weißes oder blaues Fleckchen, überall, soweit der Blick reichte, das eintönige Grau.

„Vor Abend wird ein ständiges Gewitter kommen“, dachte er. „Wären nur die Wolgen hier gelieblich!“

Aber das ließ sich jetzt nicht mehr ändern, und daher sprach er gegen niemand aus der Gesellschaft über die Ver-denken einer Wasserfahrt während des Gewitters. Nach Hause mußte man, und für eine Fußtour war der Weg viel zu weit.

Späterhin bemerkten allerdings mehrere Herren aus der Gesellschaft die zunehmenden Wolkenmassen, aber das galt nur für eine Ausbeugung des Vergnügens. Der Fluß war schmal und keineswegs gefährlich, man konnte überall mittels weniger Ruderer die Fahrt erreichen. Was schadete es also, wenn man gezwungen werden würde, eine Nacht im Stroh der Eingeborenen zu verbringen, oder noch besser, eine romantische Pilgerfahrt durch Feld und Wald zu unterneh-men? Die Sommernacht war warm, die jungen Damen hübsch und lebensfroh, — es konnte also nur einige kleine pikante Abenteuer eintreten, wenn man in ihrer Gesellschaft nachhins nach Hause wanderte, die ganz Durchschnittlichen mit Valetots, Riden und Foulards gegen Jupiter Pluvius möglichst geschützt, — ein tüchtiger prächtiger Abschluss des Ausfluges.

Mehrere male ermahnte Gustav Werner zum Auf-bruch, aber seine Worte verhallten ungehört. Die Bäter saßen beim Whist, die Mütter beim Schachspiel und die Jüngling tanzte. Es wurde neun Uhr Abend, bis endlich die geleerten Flaschen und Körbe in die Woe speirt waren, bis man sich vom letzten Schläfer über die Schnurde los-zureißen vermochte.

Einige Paare tanzten noch durch den langen Garten bis zum Flußufer und als der geistvolle Schneider diese Unmuthigkeiten bemerkte, kam er mit Siebenmeilenstschritten hinteraus, um der Gesellschaft für diesen letzten Akt des Lustspiels noch seine Begleitung anzubieten.

(Fortsetzung folgt.)

der außerordentlichsten Vielseitigkeit, welche alle Wissenschaften, alles praktische Können, kurz alle menschliche Tätigkeit auf jedem Gebiete von den frühesten Zeiten bis auf die jüngste Gegenwart umfasst, verbindet sich eine nur dem Kenner erkennbare Gründlichkeit, die in Erfassen liegt; dazu kommt in allen Fällen eine Präcision und Klarheit des Stils, eine Popularität der Darstellung, welche gerade dieses Werk vor anderen seiner Gattung auszeichnet. Schon bei einer wenig eingehenden Prüfung des vorliegenden geistigen Baues fallen unter vielen anderen folgende Artikel durch ihre Ausführlichkeit und Gediegenheit auf: Därringe von Rhodé, Parn von Berns, Harnblasenentzündungen von Kunze, Pauer, Kaspary, Harnsteine von Zehle, Haut von Berns, Hautkrankheiten von Kunze, Hahn von Zelenrod, Gebärmutter von Kamhahn, Gebärmutter von Brandes, Gebärmutter von Litke, Gebärmutter von Christ, Gebärmutter von Zelenmann, Gebärmutter von Lagel, Gebärmutter von Thomé u. s. w. u. s. w. Unstreitig verdient das Werk seine große Brauchbarkeit und Bedeutung der durch und durch richtigen Meinung und einer langen Reihe der geistigsten Mitarbeiter. In wahrhaft künstlerischer Ausstattung und höchster Correctheit zielen diesen Band folgende Illustrationen: a) Karten: Hesse-Platz, Jerusalem zur Zeit Christi, Jerusalem in seinem heutigen Zustande, Indischer Ozean, Indien; b) Tafeln: Götterhunde II, Medaillon V, Electricität VII, Anzeichen I, II, Epithel II, im Text: Hysterie, Hysterie, Induction, Infusorien, Infusorien.

Die gesammte deutsche Presse hat sich einstimmig höchst anerkennend über dieses vortreffliche Universal-Conversations-Verzeichnis ausgesprochen. Wir fügen einige Urtheile an.

Die Kölnische Ztg. schreibt: „Unter den Mitarbeitern befinden sich höchst tüchtige Fachmänner, die ihre größeren Artikel unterzeichnen, so daß eine gewisse Solidität statthat. Im Ganzen darf ihnen nachgerühmt werden, daß sie ihre Aufgabe mit Ernst und Fleiß lösen. Pierer's Conversations-Verzeichnis hat seinen Vortheil dadurch, daß seine Vielseitigkeit und Ausdehnung in Einzelheiten begründet; in der neuen Auflage wird auf diesem Unterbau sorgfältiger und das Neue eingetragen. Der biographische Theil hat dadurch auch in Betreff der Ausländer sehr gewonnen. Außer der Geschichte, Literatur und Kunst hat die Technologie, die Völker- und Naturkunde große Fortschritte erfahren. Wenn Pierer's Conversations-Verzeichnis zur letzten Seite so gründlich und sorgfältig durchgearbeitet wird, wie es in den ersten 5 Bänden der Fall ist, so ist Deutschland um ein sehr brauchbares universelles Nachschlagewerk reicher geworden.“

Wir lesen in der Nordd. Allg. Ztg.: „Dieses seit beinahe fünfzig Jahren dem deutschen Volke in so hohem Ansehen stehende Werk wandte sich in seinen ersten fünf Auflagen vorzugsweise an die wissenschaftlich gebildete Welt. Es war ein Nachschlagewerk, allenthalben geschätzt und gewiesen wegen der großen Vollständigkeit und Genauigkeit seines Inhaltes. Jene Vorzüge sind der neuen Auflage gesichert. Dabei ist das Werk geeignet, den Anforderungen der Gegenwart entsprechend, ein mehr allgemein zugängliches Hilfsmittel zu werden, welches in der populären Darstellung über alles Wissenswerthe des geistigen wie des praktischen Lebens erschöpfenden Aufschluss giebt. In diesem Sinne ist eine geistreiche Umgestaltung und Verjüngung des bekannten Pierer'schen Universal-Verzeichnisses ins Auge gefaßt. Auf allen Gebieten des Wissens wird somit das Conversations-Verzeichnis hinreichende Belehrung bieten und in allen Fällen eine präcise, klare und verständliche Auskunft geben, wo es sich um Dinge oder Personen handelt, welche von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart in der Geschichte, im öffentlichen Leben, in irgend einer Wissenschaft, in der Literatur, Kunst u. s. w. Bedeutung gewonnen haben. Ebenso wird es über alle Fächer der praktischen Thätigkeiten belehren: auf dem Gesamtgebiete der Industrie, des Maschinen-, Fabrik- und Bauwesens, des Handels und Verkehrs, der Landwirtschaft u. s. w. Als eine neue wesentliche Ergänzung werden dem Werke zahlreiche Karten, Pläne und Illustrationen beigegeben. Schon die ersten Bände zeigen, wie ernst die Verlagsanstalt ihre Aufgabe erfüllt hat und die Leistung ausführt.“

In den „Bayerischen Nachrichten“ finden wir folgende Bezeichnung: „Dieses seit 50 Jahren in der Welt weit verbreitete Werk ist in seiner neuen vollständigen Umarbeitung bis zum 10. Bande gediehen. Es bedarf seinen alten Auf einer in allen Zweigen des menschlichen Wissens sich bewegenden und höchst fleißig gearbeiteten Encyclopädie auch in seinem neuen Gewande. Die Fortschritte der Wissenschaften sind, auf theoretischem Boden wie auf dem Erfahrungsgebiete, gewissenhaft berücksichtigt, und als eine neue werthvolle Ergänzung des Werkes sind die denselben zahlreich beigegebenen Karten, Pläne und Illustrationen zu bezeichnen, welche sowohl im Texte, als auch auf besonderen Tafeln gegeben sind. Namentlich ist es die sorgfältige kartographische Ausstattung, auf welche wir großen Werth legen, da auf dem Gebiete der astronomischen, politischen, physischen und statistischen Geographie, der Geschichte und Statistik u. s. w. ein wissenschaftlich orientiertes Kartenbild die Orientierung sehr erleichtert.“

„Man verlangt mit Recht“ – sagte der Prospect zu dem neu umgestalteten Werke – von einem Conversations-Verzeichnis die lebendige Durchdringung des von ihm gebotenen überreichen Wissensstoffes mit allgemeinen Gesichtspunkten, das Element der eigentlichen Fortbildung; denn der Leser, dem es ernstlich darum zu thun ist, auf der Höhe der politischen und wissenschaftlichen Bildung zu stehen, will in einem solchen Werke nicht bloß nachschlagen, um sich aus Verlegenheiten zu helfen, um sein Gedächtniß mit Kenntnissen zu bereichern, oder um von dieser oder jener Erleichterung der geistigen und materiellen Welt eine Anschauung zu gewinnen, sondern er will sich vor allem über die bedeutendsten Fragen der Wissenschaft und des Lebens ein richtiges Urtheil, eine möglichst vorurtheilsfreie Ueberzeugung bilden. Daß das Pierer'sche Universal-Verzeichnis in diesem Sinne getreulich umgestaltet sei, davon haben wir uns durch die Lectüre vieler größerer Artikel überzeugt und

können darum das Werk, das sich auch durch eine hübsche typographische Ausstattung auszeichnet, unseren Lesern aufs beste empfehlen.“

Sei die Anschaffung dieses besten und billigsten Lexikons auch unsern Lesern wiederholt empfohlen.

Der Meerrettig.

(Von C. Müller-Härtel.)

Cochlearia, Meerrettig, nennt Linné eine Pflanzengattung, die der große Meister der Familie Kreuzblüthler einreichte, und die er in Europa und in Asien heimisch fand. Das Meerrettig ist eine Arznei, aber auch eine Küchenpflanze, scheidet sich in das medizinische Meerrettig und in den gewöhnlichen Meerrettig, dessen lange gelbliche Wurzeln auf jedem Markt, in jeder Haushaltung bekannt sind. Beide Arten enthalten, namentlich in den Wurzeln, viele medizinische Substanzen: bitters Harz, bitters Extraktivstoffe, Gummi, Eiweiß, Salz- und schwefelsaures Ammoniak, Salpeter, Symp, ätherische Oele. Für den Seemann, der wegen der vielen salzigen Speisen auf seinen Fahrten dem gefährlichen Sturbe sehr ausgesetzt ist, ist das Meerrettig ein vorzügliches Heilmittel, welches deshalb auch in den Küstengebieten unter den Meerwäldern viel gebaut wird. Meerrettig und Zitronensaft wirken vortrefflich.

Noch mehr wird in Deutschland, besonders im mittleren Deutschland, namentlich aber in der Gegend, im Spreewald, auch in Böhmen und Oesterreich, Rußland und der Türkei der Meerrettig gezeuget. Er bildet einen pilanten, beliebigen Zusatz zu Sauces und Salaten, wird zu eigener Speise, als Gemüse, als Würze zu eingemachten Gurken und rothen Rüben gebraucht und ist salutarisch von hohem Werth. Er wird aber auch als Volks-, als offizielles Heilmittel in der Medizin mit großem Erfolg angewendet. Bei Grippe, bei Husten, bei nächtlichen Brustschmerzen, beim Stichwunden braucht man den geriebenen Meerrettig, auch den gewöhnlichen Meerrettig, mit Honig und Zuckerlauge angesetzt, eßlöffelweise, namentlich vor dem Schlafengehen.

Auch als drastisches Zuglystmittel, besonders mit Senf, mit gelbem Senf, in Essig angesäuert, ist der Meerrettig bei Zahnschmerzen von hoher Wichtigkeit. Man streicht ein Lächeln oder ein Stück Leber mit geriebenem Meerrettig und legt es hinter das Ohr auf der entgegengesetzten Seite, wo der Zahnschmerz ist. Auch kann man, wenn der Zahn los ist, ein Stückchen Meerrettig in denselben legen. Senft wird es an den Stellen aufgelegt, wo es seine Schuldigkeit thun soll.

Als Frostmittel ist der Meerrettig gleichfalls von Werth. Man reibt denselben ganz fein und gießt auf das Quantum Meerrettig dreimal so viel heißes Wasser, also beispielsweise auf ein Loth Meerrettig drei Loth heißes Wasser. In diese Brühe steckt man, so warm man es ertragen kann, die erkrankten Glieder bis zum Erfalten hinein und wiederholt dieses Verfahren vor jedem Schlafengehen.

Selbst in den gefährlichsten Scharlachfieber-Epidemien, zumal wenn der Scharlachausbruch bei den Kindern zurückgetreten, haben warme Umschläge mit Essig, auf geriebenem Meerrettig gegeben, manches Kind vom Tode gerettet. Natürlich muß man beim Waschen sehr vorsichtig sein und sich beim Abtrocknen nur gewandter Tücher bedienen.

Die vermischten, frischen Meerrettigwurzeln, mit Bier und Zucker aufgesetzt, werden als probates Mittel gegen Wasserhusten, gegen Verdauungsbeschwerden und Wechselhusten, auch als Kurmittel bei Augenentzündungen, insbesondere bei Augenlähmungen, angewendet.

Aufgüsse von geriebenem Meerrettig haben sich mit Fußbädern in Asche und Salz, verbunden mit einer Lasse Essigsäure und einigen Waschebeeren, seit dem Mittelalter bei Krämpfen der Arterien nützlich bewiesen.

Die Alten brachten auch weissen Meerrettig und Meerrettig unter Anwendung von Wärschee als Schönheitsmittel. Es bemerkt auch, unter einem Zusatz von frischem Traubenmost, Nebenblättern, dieses Mittel gegen Sommersprossen. Auch auf stumpfe, geschwollene Glieder soll eine solche Einreibung, in Waite und Fettweide geschüttelt, gute Erfolge haben, wiewohl Einschlüpfen in Kapseln vorzuziehen sind.

Im Uebrigen gedeiht der Meerrettig auf feuchtem porösem, kräftigen Boden sehr gut. Nur ein Stückchen der Wurzel schräg in das zwei Fuß tief gegrabene Beet gelegt, bringt bald lange, starke Stangen, die förmlich wuchern, so wuchern, daß man sie kaum wieder vertilgen kann.

Mit solchen einfachen Heilmitteln, wie wir sie bisher angegeben, die alle auf tausendfacher Erfahrung beruhen, ist insbesondere dem schlichten Bürger, dem einfachen, vom Arzt entfernten Landmanne geholfen. Seit Alters her werden daher solche Volksarzneimittel gesammelt und im Mittelalter durch die Kalender bekannt gemacht. Der alte Hippokrates, der Vater der wissenschaftlichen Heilkunst, gestorben 364 vor Christi Geburt zu Larissa, hält viel von Hausmitteln, wenn sie auf Erfahrung beruhen. Obwohl Mann von Fach, schreibt er:

„Daß es sich nicht geruhen, beim gemeinen Mann zu erschöpfen, wenn du ein Gelehrter bist, ob ein Ding zum Heilmittel geeignet ist.“

Der griechische Arzt Dioscorides, der ca. 400 Jahre später, ein Zeitgenosse des Kaisers Nero lebte, schrieb ein Lehrbuch der Arzneimittelehre, in dem er die botanischen Hausmittel sehr betonte. In diesem Buche, welches im Mittelalter viel gebraucht wurde, nennt er die Hausmittel einen Schatz, den Reichthum des Volkes.

Hören wir aber auch in dieser Beziehung Stimmen aus der Neuzeit. Dr. Fr. Hoffmann sagt 1734:

„Auf Grund einer langjährigen und sorgfältig gesammelten Erfahrung behauptete ich vertrauensvoll, daß das einheimische, leicht zu beschaffende, Allen bekannte Hausmittel, an Kräftigkeit, Gebrauchswert und Nutzen bei weitem die verschiedenen zusammengesetzten Meikamente und die mit vieler Mühe zusammengedruckten chemischen Geheimmittel

übertrifft und in Bezug auf die Heilung einen gesicherteren Erfolg als diese verspricht.“

Ebenso günstig denkt Dr. Jos. Franz. Er sagt:

„Es darf nicht vergessen werden, daß wir die wirksamsten Heilmittel nicht der Berechnung, sondern der Erfahrung verdanken.“

Und der berühmte Linné wendet sich an die jungen Ärzte, die oft so viel auf Kunst und Wissenschaft geben und in ihrem Standesbüßel die Hausmittel verschmähen, mit den Worten:

„Die jungen Ärzte mögen es daher lernen, dasjenige keineswegs zu verachten, sondern sich sorgfältig zu bemerken, von dem hören, daß es beim gemeinen Manne als Hausmittel bekannt ist.“

Meht-Börseverein zu Halle a. S.

Wettermehl 00 16,50 M. bis 18,00 M.
do. 0 15,50 „ bis 17,00 „
Regenmehl 0 13,00 „ bis 13,50 „
do. 0/1 12,50 „ bis 13,00 „
Alles für 50 Kilo Netto.

Post und Telegraphie.

Die wöchentliche Einrichtung der Postkarten im Verlehr mit fremden Ländern wird dadurch mandmal illusorisch gemacht, daß die Postkarten nicht genügend frankirt werden, da dieselben in diesem Falle, nach den zur Zeit bestehenden Bestimmungen, nicht zur Abienung gelangen dürfen. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß der Portolatz von 5 $\frac{1}{2}$ nur für Postkarten im inneren Verlehr Deutschlands, sowie nach Oesterreich-Ungarn, Rußland und Belgien Gültigkeit hat. Postkarten nach den übrigen Ländern Europas, sowie nach dem asiatischen Rußland, der asiatischen Türkei, Ägypten, Algerien, Agypten, Madeira, Marocco, den spanischen Besitzungen an der Nordküste Afrikas, Tunis und Tripolis, Kanada, den Vereinigten Staaten von Amerika und vom 1. September d. J. ab, auch nach Persien, unterliegen dem Porto von 10 $\frac{1}{2}$, nach den anderen überseeischen Ländern des Allgemeinen Postvereins dem Porto von 20 $\frac{1}{2}$.

Volksbibliothek auf dem Rathhanje.

Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Nachtrag.

Petersburg, 23. August. Offizielles Telegramm aus Gornii Suden von heute: Unsere Truppen haben am Schiplapatz mit großem Heldennutze gekämpft und am 21. d. 10 Angriffe der Türken zurückgewiesen, worauf letztere nur noch Schärmügel mit den Unieren unterhielten. Drei Geschütze von einer türkischen Batterie wurden durch unsere Feuer beschädigt und stürzten in einen Abgrund. Die Streikräfte der Türken zeigen keine Abnahme. In der letzten Nacht sind unsere Verstärkungen eingetroffen, nachdem sie 40 resp. 56 Werst in einem Tage zurückgelegt haben. Unsere Verluste sind verhältnismäßig nicht groß, leider! sind viele Offiziere kampfunsfähig geworden. Der Verlust der Türken ist ein enormer. Unsere im Schiplapatz befindlichen Truppen stehen unter dem Befehle der Generale Derognoff und Stojkoff.

Wien, 24. August. Telegramme der „Presse“. Aus Bulareff, 23. d.: Ueber das Resultat der gestern früh in Folge eines Angriffs der Türken begonnenen Schlacht bei Plewna ist noch immer nichts bekannt. Aus Ragusa: Die Montenegriner haben ihr Lager bei Erbitze abgebrochen und sind den türkischen irregulären Truppen, welche von Mostar kamen, entgegengezogen. Die türkischen Truppen, welche bei Metkovich standen, marschirten gegen Gascio. Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Vlahov: Die Obersten Horvathovic, Schichanin und der frühere Kriegsminister Nicoloff sind zu Generalen ernannt. General Hidroff und Wesselschlag sind gestern nach Wien abgereist.

Athen, 23. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll in Aetia der Aufstand ausgebrochen sein, die türkischen Familien haben sich in die besetzten Orte geflüchtet, die Christen flohen in die Berge. Es haben zwei Zusammenstöße stattgefunden und zwar zu Vorthpetron im Bezirk Cana und zu Vachalichori in die Provinz Aetia. Hierbei wurden 80 Türken und 17 Christen getödtet.

Original-Telegramme des holländischen Tagesblattes.

Konstantinopel, den 24. August. Ein Telegramm Mehmed Ali's vom 22. meldet eine Niederlage der Russen, welche die Türken von der Umgehung Dimas angriffen. Die Russen wurden nach blutigem Gefechte mit großem Verluste zurückgeworfen, die Türken nahmen zwei Kanonen. Nach einem Gerücht bemächtigte sich Suleiman des Schiplapasses.

Ein Telegramm des Kommandanten von Larissa vom 22. meldet die Vernichtung von 200 griechischen Briganten in der Nähe von Larissa.

Sicherem Vernehmen zufolge richtete die Pforte wegen des an der Grenze überhandnehmenden Räuberwesens eine Note nach Athen und verlangte, die griechische Regierung möge diesem Zustande ein Ende machen.

London. „Morning Advertiser“ will wissen, England werde dem deutschen Protest gegen die türkischen Grausamkeiten entsprechen.

Ein Bulareffischer Korrespondent demontirt entschieden die amtlichen Mittheilungen der Pforte vom 15. bezüglich der angeblichen Grausamkeiten der Russen.

Ganz feine Leinen-Nester,
zur Hälfte des Preises sind wieder vorrätig.
Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Shirtings, Chiffons u. Dowlas,
sind vollständig ershend, zu neuerdings ermäßigten Fabrikpreisen.
Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Fisch- und Sänge-Lampen
kauft man stets am billigsten bei
Moritz König,
9, Rathhausgasse 9.

Chinesische Drachen
kleine 40 Pfeilige,
große 50 das Stück, in
G. Gröbe's Theehandlung,
104, Leipzigerstr. 104,
und in deren Niederlage bei
Herrn C. Maseberg,
8, Poststraße 8.

Montag
leben gr. u. fl. magere Land-
schweine z. Verkauf im Gasthof zum
goldenen Pfing in Halle.
Buch & Rolle.

Ein großartiger Erfolg
in der Naturheilmethode
Dr. Airy's Naturheilmethode
Dies vorzügliche populär-medizinische Werk
kann mit Recht allen Kranken, welche erkrankte
Glieder mit der Naturheilung ihrer Leiden an-
heimstellen wollen, dringend zur Anschaffung empfohlen
werden. Die darin abgedruckten Rezepte bewirken die
entworfene Heilung und sind eine große Hilfe,
daß das Vertrauen nicht getäuscht wird.
Obwohl über 500 Seiten stark, nur 1 Mark kosten-
dend ist in jeder Buchhandlung vorrätig, wird aber
auch auf Wunsch direkt von Dr. Airy's Verlagshaus
in Leipzig gegen Einsendung von 10 Reichsmark
a 10 Pf. versandt.

Eine Howe-Cylinder-Maschine preis-
werth zu verkaufen
an der Moritzkirche 3, I.

Gurten-Jäger stehen billig zum Ver-
kauf
Kaulenberg 5.

Ein Haus mit Laden in sehr guter Lage
ist mit 1500 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Haus ganz nahe am Markt, zu vie-
len Geschäften passend, ist mit wenig Anzahl-
ung zu verkaufen. Zu erfr. Exped. d. Bl.

Ein großer Mahagoni-Spiegel mit Konsole,
1 Doppelwaschtisch,
1 polierte Bettstelle,
1 Bücherrack sind billig zu verkaufen. Zu
erfragen bei **Kruspe, Moritzhof 4.**
Daneben ist ein Schweizerischer Badeschrank
sehr billig zu verkaufen.

Nur ganz kurze Zeit
noch verlaufe wegen Veränderung: Betten,
Wäsche, Garderobe, Möbel aller Art zu
jedem annehmbaren Preise (Ha. 530.)
Niemeyerstraße 15, II., links.

Gute Speisefartoffeln verkauft billigt die
Deconomie
gr. Steinstraße 30.

Gute Kartoffeln, a 20 2 A 30 3, 5 Str.
25 A verkauft
Antelhof 4.

Hälsen Steinweg 7.
Koloradoläser in Natur zu sehen und zu
verkaufen in der Hummiger-Werkstatt
II. Mansstraße 7.

Das den Justizrath Gödecke'schen Erben
gehörige, in der Parfümeriestraße unter Nr. 19
allhier belegene **Hausgrundstück mit Gar-
ten** soll aus freier Hand verkauft werden.
Kauflustige wollen sich zur Rücksprache über
Preis und Verkaufsbedingungen an den Unter-
zeichneten und wegen Beschichtigung des Grund-
stücks an den im Hause wohnenden Herrn
Dr. Gödecke wenden.

Der Justizrath Freitisch.

Hausbadebrot,
für einen Thaler 29 A empfiehlt die Bäckerei
Leipzigerstraße 5.

Auf Wunsch ins Haus.
Kommoden verfl. billig fl. Schlamm 1.
Zu verkaufen ein **Warenschrank**
gr. Ulrichsstraße 47, I.

Blumen-Geschäft von S. Dohle,
Halle a/S., Poststrasse Nr. 10,

empfeht
**Bouquets jeder Art, Kränze, Kronen u. Guir-
landen, Palmenzweige in allen Größen. Braut-
kränze werden sauber angefertigt.**
Reiche Auswahl von Topfgewächsen.
Auswärtige Aufträge werden unter Garantie bester Anfunft prompt
effektuiert.

Thüringer Kunst-Färberei, Königssee.
Die Saison für Anfärben von Herbst- und Winter-
Garderobe ist eröffnet und vermittelt Aufträge prompt
und unentgeltlich
Alexander Blau, Leipzigerstraße 103.

M. Wehr,
79, Leipzigerstr. 79.
alles in einer großen Auswahl
und mit dem billigsten Preise.

Flanell-Geschäft.
Lamas zu Kleidern,
Lamas zu Jacken,
Gesundheits-Flanell,
Flanell-Hemden,
Flanell zu Röcken,
Pferde-Decken,
Schlaf-Decken,
Sopha-Decken,
Stubenläufer.

M. Wehr,
79, Leipzigerstr. 79.
alles in einer großen Auswahl
und mit dem billigsten Preise.

H. Schmidt, gr. Ulrichsstraße 50.
Wegen Geschäftsverlegung verlaufe einen Posten zu-
rückgegebener Handschuhe, 1 1/2 u. 2 Paar, Schlipse etc. zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige,
daß ich am Sonnabend d. 25. d. M. gr. Ulrichsstraße 34
ein Geschäft in Mehl, Brod etc. u. Mühlenproducten eröffne.

Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen, versichere ich stets prompte und reelle
Bedienung, wodurch mir das Vertrauen der mich Beehren-
den zu erwerben und erhalten ich zu bedürfe.
Hochachtungsvoll **Oscar Jauch.**

Im Garten des „Goldenen Hirsch.“
Sonnabend den 25. August cr. (T. 3947)
Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée frei.

Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.
Sonnabend Nachmittag Gänse-, Enten- u. Fährchen-Aussegnen.

Die Verleicirung von 50 Kisten Steintrocken am 25. d. Mts.
im Schatz'schen Gasthause findet nicht statt.
Capellenende, den 23. August 1877. Der Schulze
Frenzol.

Mehrere gute Federbetten, Bettstellen
verfl. billig Schmeerstr. 21, II., Eing. Rnbg.
Leere Gurten-Dyhothe stehen billig zu
verkaufen bei
Otto Thiele.

Einige große Gurten-Jäger zu verkaufen
II. Ulrichsstraße 31.

Gerstenstroh verkauft Martingasse 7.

Zwei Petroleum-Ständer sucht zu kaufen.
Offerten Dompag 6, im Laden. (T. 3948)

Leere Selter, Champagner, Rhein-
u. Rotweinsflaschen kauft stets zum höch-
sten Preis
C. Müller Nachf.

Ein Materialwaaren-Geschäft oder ein
Haus, zu welchem passend, wird zu kaufen ge-
sucht. Gefl. Offerten unter D. 3. werden
in der Exped. d. Bl. erbeten.

Weichweinen sucht zu kaufen
Sturt, Dompag 5 u. 6.

Ein 6-sarmiger Kronenleuchter (Petro-
leum) wird gef. Df. Volke, Wilhelmstr. 4.

Ein gebrauchter zarmiger Kronenleuchter
(Gas), sowie eine Trittleiter wird zu kaufen
gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Bädererleug
Leipzigerstraße 50.

Ein **Kellnerbursche** sofort gesucht
Leipzigerstraße 81.

Für ein feines reinf. Geschäft
hier wird ein fleißiges j. Mädchen aus anst.
Familie als Verkäuferin gesucht, welches mögl.
sich im Geschäft war. Näheres durch
Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Ein gut emp. Mädchen, tüchtig in jeder
Hausarb., erhält per 1. Okt. bei e. f. Herrsch.
Dienst in Berlin. Näf. Mittelstr. 13, 1 Tr.

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird 1. ober
15. September gesucht Landwehrstraße 2.

Kindermädchen, welches bereits als solches
geübt, gesucht
Magdeburger Straße 26, 1 Treppe.

Loos-Agenten.

Vertrauenswürdige Loos-Agenten, welche
bereits in betreffender Branche mit eini-
gem Erfolge gearbeitet haben, werden
von einem als sehr solch bekanten In-
stitute, bei welchem die Original-Effekten
jederzeit zur Verfügung der Committen-
ten stehen, zum Verlaufe von Anleihen-
loosen gegen monatliche Teilzahlungen
unter günstigen Bedingungen zu enga-
giren gesucht. Gefl. Offerten an die
**Frankfurter Noten- und
Renten-Bank
Canné & Co.,
Frankfurt a/M.**



Beginn des neuen Abendcurses am 1. September,
zu welchem Anmeldungen jederzeit entgegennehmen.
Unterrichtszweige: Einfache und doppelte Buch-
führung, Kassa, Rechnen, Comptoir-Arbeiten,
Correspondenz.

Louis Kautz, Bücherrevisor,
gr. Ulrichsstr. 49, I. Münchner Brauhaus,
Eingang: Schulgasse 1. Thür.

Bekanntmachung.

Geniettenstraße 13 eröffnete ich heute
eine Fleischeri. Empfehle fleisch nur gute
Waare und reelle Bedienung.

R. Thürmer.

Ausstattungen, sowie Herren-, Damen-
und Kinderwäsche wird sauber und schnell
gefertigt
an der Moritzkirche 3, I.

Bauer's Brauerei,

Rathausgasse 3/4.
Sonnabend Abend Moc-
cortile-Suppe und Ente
mit Klößen u. Meerret-
tig. **F. C. Müller.**

Rosenthal.

Heute Freitag
Großes humoristisches
Gesangs-Concert.

Garküche,

21. Graeweg 21.
Mittagsstisch in und außer dem Hause
a 30 A, 1/2 Portion 15 A

Jeden Abend **Pelz- und Bratfartoffeln.**
Ein Ring mit 4 Schlüsseln in d. Schim-
melgasse verl. Wiederbr. Del. Jellstraße 9a.

Ein Portemonnaie von gr. Brauhaus,
bis Weizenstr. 2a verl. Gegen Belohnung
daneben abzugeben. Inhalt 2 A 23 1/2 A

Ein schwarzer Hund mit weißer Brust
entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung
Rathstraße 14c.

Herzlichen Dank

allen für die vielen Beweise der Mithung
und Liebe, welche unsern lieben Vater,
Groß- und Schwiegervater, dem Wit-
bauer und Veteran

Carl Philipp Landmann sen.,
in seiner Krankheit, Tode bis an sein Grab
erweisen; wünsch wir ihm „sanfte Ruhe“
und bewahren ein lebendes Andenken.

Carl Landmann jun.
im Namen der Hinterbliebenen.

(Hierzu eine Beilage.)